№ 253. Dienstag, den 27. Oktober 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowraclaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Oktober.

— Unter Theilnahme des Kaisers hat am Sonnabend in Schwerin die Trauung des Erbgroßherzogs von Oldenburg mit der Prinzessin Elisabeth von Mecklenburg-Schwerin stattgefunden. Der kirchliche Trauungsakt wurde gegen Mittag in der Schloßkirche vom Hofprediger Wolff vollzogen. Den Hochzeitszug eröffnete unter Vorantritt der Kammerherren und Hofchargen der Kaiser, welcher die Großfürstin Maria Paulowna führte; es folgte Prinz Heinrich von Preußen mit der Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz, ferner die anderen an der Feierlichkeit theilnehmenden Fürstlichkeiten. Der Bräutigam wurde geführt von den Großherzoginnen Marie und Anastasia, die Braut von dem Großherzog von Oldenburg und dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin. Bei der Ertheilung des Trausegens läuteten die Kirchenglocken und ertönten Kanonenschüsse. Nach beendigter Trauung fand eine Defilircour und dann Familientafel in der Waffenhalle des Schlosses statt. Bei letzterer brachte der Kaiser das Wohl des neuvermählten Paares aus. Am Nachmittag reiste der Kaiser nach Potsdam zurück. Er traf Abends nach 8 Uhr wieder in Potsdam ein.

— Bei der italienischen Botschaft in Berlin fuhr am Sonnabend Vormittag aus Anlaß der Vermählung des Prinzen von Neapel (Siehe Italien.) der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherr von Marschall vor, um die Glückwünsche der deutschen Reichsregierung zu überbringen.

— Der neue Kolonial-Direktor, Freiherr v. Richthofen, hat am Sonnabend die Amtsgeschäfte übernommen. Der bisherige Direktor des Kolonialamts, Dr. Kayser, ist zum Senatspräsidenten beim Reichsgericht ernannt worden. Gleichzeitig wurde ihm der Stern zum Rothen Adlerorden II. Klasse mit Eichenlaub verliehen.

— Herr v. Wissmann hat, wie von verschiedenen Seiten auf das Bestimmteste verlautet, bisher weder sein Abschiedsgesuch eingereicht, noch erklärt, daß sein Gesundheitszustand die Rückkehr nach Afrika nicht gestatte. Dadurch erledigen sich auch vorläufig alle Meldungen über einen Nachfolger.

— Ueber eine reichsgesetzliche Regelung des Leichenschauwesens soll der „Post" zufolge in diesen Tagen im Reichsamt des Innern in einer Konferenz von Vertretern der betheiligten Reichsressorts und der preußischen Regierung verhandelt werden. Eine solche Regelung ist bekanntlich schon seit vielen Jahren angeregt worden, ohne indessen eine greifbare Gestalt zu gewinnen. In den sämmtlichen Bundesstaaten ist die Materie bereits geregelt; nur in Preußen fehlt es an einem Gesetz, wenigstens soweit auch das flache Land betroffen wird.

— Der Ernteertrag im deutschen Reich stellte sich nach einer vorläufigen Schätzung, die sich im Oktober auf Weizen, Spelz und Sommergerste erstreckte, folgendermaßen: bei Winterweizen 18,0 Doppelzentner vom Hektar gegen 16,7 im Jahre 1895, Sommerweizen 14,9 Doppelzentner vom Hektar gegen 13,8 im Jahre 1895, Winterspelz 13,2 Doppelzentner vom Hektar gegen 13,9 im Jahre 1895, Sommergerste 16,5 Doppelzentner vom Hektar gegen 16,8 Doppelzentner im Jahre 1895.

— In Mannheim haben bekanntlich die Nationalliberalen bei den Stadtverordnetenwahlen eine arge Niederlage erlitten. Die Mehrheit der Mannheimer Stadtväter bestand aus Nationalliberalen; jetzt ist diese völlig zersprengt. In dem neuen Stadtverordnetenkollegium werden sich, wie der „Freis. Ztg." aus Mannheim geschrieben wird, 40 Demokraten und Freisinnige, 30 Sozialdemokraten, 22 Nationalliberale und 4 Zentrumsmänner befinden. Der Stadtrath wird außer den 3 Bürgermeistern aus 7 Freisinnigen und Demokraten, 3 Sozialdemokraten, 6 Nationalliberalen und 1 Zentrumsmann zusammengesetzt sein. Abg. Bassermann, der auf dem nationalliberalen Parteitag die Freisinnigen für nicht bündnißfähig erklärte, fühlt sich durch die Niederlage ganz mattgesetzt. Sie ist allerdings als der Vorbote des Verlustes seines Reichstagsmandats zu betrachten.

— Mit der Verfügung der Magdeburger Regierung, betreffend die Führung von Konduitenlisten über die Lehrer, hat es seine Richtigkeit gehabt. Aber dem Herrn Kultusminister hat die Verfügung nicht gefallen, er hat einen dicken Strich durch dieselbe gemacht. Die ministerielle „Berl. Korr." schreibt: „Der Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten hat die königliche Regierung zu Magdeburg beauftragt, ihre Verfügung vom 2. September d. Js., betreffend die dreijährigen Schulverwaltungsberichte, insoweit aufzuheben, als darin 1. die Schulaufsichtsbeamten zur Erstattung allgemeiner Berichte über das amtliche und außeramtliche Verhalten, insbesondere über die sittliche Haltung der Lehrer, 2. die Landräthe zur Aeußerung über die politische Haltung der Lehrer veranlaßt werden.

— Gegen das Duell hat sich abermals eine Provinzialsynode erklärt, und zwar diejenige der Provinz Brandenburg, also der Provinz, in deren Mitte der Sitz der höchsten Regierungsinstanzen für Preußen und das Reich sich befindet. Der Synode lagen Anträge verschiedener Kreissynoden vor, die schmerzliches Bedauern aussprechen über die noch immer fortdauernde, der göttlichen und menschlichen Ordnung widersprechende, dem gesunden Rechtsgefühl des Volkes und dem christlichen Gewissen schweres Aergerniß bereitende Unsitte des Duells. Am Sonnabend wurde über die Angelegenheit berathen und Beschluß gefaßt. Berichterstatter Landgerichtsdir. Dr. Andrae-Landsberg a. W. wies darauf hin, daß die in neuester Zeit stattgefundenen Duelle große Aufregung in der Bevölkerung hervorgerufen hätten, weil in weiten, namentlich höheren Kreisen das Gefühl dafür vollständig geschwunden sei, daß das Duell Sünde sei. Ein großer Krebsschaden sei es, daß die Duellanten wissen, daß sie die ihnen zudiktirte Strafe doch nicht abzubüßen brauchen, sondern ihnen sehr bald der größte Theil derselben erlassen werde. Dem Antrage mehrerer Kreissynoden, den im Duell Gefallenen das kirchliche Begräbniß unter Mitwirkung der Geistlichen zu versagen, könne er sich allerdings nicht anschließen, da dies sehr bedenklich erscheine. Die einzelnen Fälle liegen unendlich verschieden, so daß man sie nie verallgemeinern könne. Der Kirche ständen andere geeignete Zuchtmittel zur Verfügung. Der Referent beantragte schließlich, zu erklären, daß die Kirche die Aufgabe habe, mit allen Mitteln der Predigt, des Altargebets, der Seelsorge und gegebenen Falls auch der Kirchenzucht das Gewissen ihrer Glieder zu schärfen und immer weitere Kreise mit dem Bewußtsein zu durchbringen, daß das Duell gegen Gottes Gebote verstößt und daher verwerflich ist. Superintendent Vorberg schloß sich dem Referenten in der Verurtheilung des Duells an und wies darauf hin, daß in England, Schweden und Norwegen Duelle in der Armee nicht vorkommen. Bei dem Begräbniß eines im Duell Gefallenen müsse auf das Verdammenswerthe des Duellunwesens hingewiesen werden. Amtsgerichtsrath Schrötter hielt es für überflüssig und gefährlich, den Pastoren allgemeine Anweisung über ihr Verhalten in einem solchen Falle zu ertheilen. Die Geistlichen müßten sich nach den Umständen des einzelnen Falles richten, sie müßten aber Alles vermeiden, was wie ein Gericht aussehe über den, der nicht mehr am Leben sei, sondern schon vor seinem höchsten Richter stehe. Dr. Kahl erklärte sich auch als Gegner des Studentenduells. Der Unfug des Duells könne durch irregeleitete Ehrbegriffe nicht entschuldigt werden. Was die Versagung des kirchlichen Begräbnisses betrifft, so möchte er doch darauf aufmerksam machen, daß eine solche nicht mehr unter dem Begriff der Kirchenzucht stehen würde, da letztere doch nur gegen Lebende ausgeübt werden könne. Freih. v. Manteuffel wünschte möglichst einmüthige Stellungnahme der Synode gegen das Duell. Oberpräsident Dr. v. Achenbach sprach sich dagegen aus, einem im Duell Gefallenen das kirchliche Begräbniß zu versagen. Das Volk sehe in solcher Versagung ein Zuchtmittel schwerster Art, es sehe darin eine Infamie gegen einen Verstorbenen. Etwas Unevangelischeres als eine solche allgemeine Versagung könne er sich garnicht denken. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Referenten einstimmig angenommen.

— Ob wegen des Todtschlags in Karlsruhe gegen den Leutnant v. Brüsewitz in der That bereits das von der „Köln. Volksztg." und der „Frankf. Ztg." gemeldete milde Urtheil gefällt worden ist, steht auch jetzt noch nicht fest. Die „Bad. Landesztg.", welche an maßgebender Stelle angefragt hat, erhielt die Antwort, daß eine Auskunft nicht ertheilt werden könne, mit der Motivirung, daß das Urtheil, wenn es gefällt sei, zum mindesten so lange geheim gehalten werden müsse, bis die Bestätigung des obersten Kriegsherrn erfolgt sei. — Ueber den Todtschläger v. Brüsewitz wird der „Freis. Ztg." aus Karlsruhe bestätigend mitgetheilt, daß derselbe eine in jeder Beziehung liederliche Persönlichkeit sei, während der Getödtete ein braver, ruhiger und durchaus unbescholtener Arbeiter war. Eine Provokation lag nur in der Einbildung des angetrunkenen Leutnants v. Brüsewitz.

— Ueber die Säbelaffaire in Aurich wird dem „Berl. Tgbl." von dort geschrieben: „Nach einer Versammlung der Offiziere des Beurlaubtenstandes im Hotel Piqueurhof, an welcher sich auch die Offiziere des hier garnisonirenden Infanteriebataillons betheiligten, betrat ein Hauptmann gegen $2^1/_2$ Uhr Morgens die Gastwirthschaft des Herrn Carl Jansen. Hier lenkte sich das Gespräch auf den Fall v. Brüsewitz-Karlsruhe, in dessen Verlauf der Gastwirth J. sich verschiedener ungeziemender Aeußerungen bedient haben soll, die den Offizier dermaßen in Wallung versetzt haben, daß er, als J. angeblich vom Büffet Bier holen wollte, diesem mit dem Degen am Kopf eine klaffende Wunde beibrachte. Der Gastwirth soll, wie bestimmt verlautet, zu dem Offizier gesagt haben: „Na, Sie gebrauchen Ihren Säbel doch nur als Spazierstock." Wie mitgetheilt wird, soll sich das anwesende Publikum auf Seite des Verletzten gestellt haben; dank der Besonnenheit beider Theile kam es jedoch nicht zu einem Zusammenstoß, der vielleicht traurige Folgen gehabt hätte. Nach einer anderen Lesart soll zwischen dem Offizier und dem Gastwirth C. Jansen ein kleines Salonduell stattgefunden haben, wobei letzterer die Schläge mit einem Stock parirt haben soll. Jedenfalls ist es eine Uebertreibung, das hiesige Vorkommniß dem Karlsruher an die Seite zu stellen. Der in Frage kommende Offizier erfreut sich allgemeiner Beliebtheit, er wird nicht für fähig gehalten, seine Waffe zu einer unwürdigen That zu gebrauchen. Die Untersuchung ist eingeleitet und wird hoffentlich bald die erwünschte Klarheit bringen, die um so dringlicher ist, als das Vorkommniß im Publikum recht scharfe Be- beziehungsweise Verurtheilung erfährt." — Diese Darstellung hat recht wunde Punkte. Es wird festgestellt, daß der betreffende Offizier mit dem Säbel auf einen Gastwirth in dessen Lokal losgeschlagen hat, und andererseits wird gesagt, man halte den Offizier nicht für fähig, seine Waffe zu einer unwürdigen That zu gebrauchen. Auch wenn der Gastwirth „ungeziemende" Aeußerungen gethan haben sollte, hatte deswegen der Offizier noch lange kein Recht, mit dem Säbel dreinzuschlagen. Es war der Angriff mit einer tödtlichen Waffe gegen einen Wehrlosen — hält der Auricher Korrespondent des „Berl. Tgbl." dies für eine „würdige" That?

— Der Mörder des Justizraths Levy in Berlin, Bruno Werner, ist noch immer nicht ergriffen. Das erfolglose Suchen der Berliner Polizei legt die Vermuthung nahe, daß der Verfolgte sich über die Umgebung Berlins hinaus vorläufig in der Provinz in Sicherheit gebracht hat. Ueberall in der Runde will man den flüchtigen Verbrecher gesehen haben, die „Werner" wachsen zahlreich wie Pilze aus der Erde, aber leider scheint unter den gesehenen und verhafteten kein einziger der richtige Werner zu sein.

Ausland.

Italien.

Die Vermählung des Kronprinzen mit der Prinzessin Helene von Montenegro hat am Sonnabend stattgefunden. Bei der Ziviltrauung, die im Ballsaale des Quirinal um 11 Uhr Vormittags vollzogen wurde, fungirte der Präsident des Senats Farini als Standesbeamter, der Ministerpräsident Marchese di Rudini als Notar der Krone; der Herzog von Aosta und der Graf von Turin waren die Trauzeugen. Die kirchliche Trauung, welche gegen 12 Uhr folgte, wurde in der Kirche St. Maria degli Angeli vorgenommen. Der glänzende Hochzeitszug zur Kirche bestand aus über 40 Wagen. In der ersten sechsspännigen Staatskarosse fuhr das Königspaar mit dem Kronprinzen in großer Generalsuniform, in der zweiten Fürst Nikita, die Prinzessin Helene und deren Bruder Prinz Mirko. Die Karossen der Königin von Portugal und der übrigen Mitglieder des Hauses Savoyen schlossen sich an. Die Fahrt nach und von der Kirche begleitete die überaus zahlreiche Menge mit stürmischen Ovationen. — Aus Anlaß der Vermählungsfeier stiftete der König 100 000 Lire zu Gunsten der bedürftigen Klassen Roms und befahl dem Minister des königlichen Hauses, während der Festtage für die Bedürftigsten in anderen Gegenden Italiens reichliche Wohlthaten zu spenden. Ferner unterzeichnete der König am Sonnabend einen Erlaß, betreffend eine Amnestie für gemeine, politische, militärische und finanzielle Vergehen. — Am Freitag hatte der Kronprinz in besonderer Audienz den deutschen Botschafter von Bülow empfangen, welcher das Hochzeitsgeschenk des deutschen Kaisers überreichte. Dasselbe besteht aus zwei großen, in der Berliner Porzellanmanufaktur hergestellten Vasen. — Der König und die Königin erhielten Glückwunschtelegramme aller Souveräne und Staatsoberhäupter, sowie zahllose Depeschen aus allen Theilen des Reiches. — In den politischen Kreisen Roms äußert man große Befriedigung über eine Aufmerksamkeit, welche dem Prinzen von Neapel und seiner Braut vom Kaiser Franz Joseph erwiesen wurde. Auf Befehl des Kaisers Franz Joseph hatte nämlich ein aus drei großen Kriegsschiffen bestehendes österreichisch-ungarisches Geschwader der „Savoia", auf welcher das Brautpaar die Reise nach Italien machte, beim Auslaufen aus Antivari das Geleite gegeben. Der italienische Botschafter in Wien, Graf Nigra, erhielt den Auftrag, dem Kaiser für diese Kundgebung

freundschaftlicher Gefühle den Dank des Königs Humbert zur Kenntniß zu bringen.

Frankreich.

Die russisch-französische Freundschaft soll eine neue äußerliche Bekräftigung erfahren. Wie im „Gaulois" mitgetheilt wird, ist für die russische Mittelmeer-Flotte als Winterhafen Biserta, an der Nordspitze von Tunis gelegen, in Aussicht genommen.

Der Ministerrath beschloß, von allen Gesetzesprojekten dasjenige der Einführung von Zuckerprämien zu allererst in der Kammer zur Verhandlung kommen zu lassen.

Niederlande.

Die Konfirmation der Königin Wilhelmine fand am Sonnabend im königlichen Schloß zu Haag in Gegenwart von etwa hundert Eingeladenen statt. Der Einsegnungsakt wurde vom Hofprediger van der Flier vollzogen.

England.

Der chinesischen Gesandtschaft in London, welche den chinesischen Arzt Sun-Ya-Tsen hatte ergreifen und im Gesandtschaftsgebäude einsperren lassen, ist deswegen von Lord Salisbury der Standpunkt klar gemacht worden. Der Premierminister richtete, als die Gefangennahme Sun-Ya-Tsens bekannt wurde, sofort an den chinesischen Gesandten ein Schreiben, welches in sehr entschiedenem Tone die Freilassung Sun-Ya-Tsens forderte. Alsbald wurde auch vom Auswärtigen Amt ein Polizeiagent nach der Gesandtschaft geschickt, um Sun-Ya-Tsen abzuholen. Darauf wurde dieser in Freiheit gesetzt. Sun-Ya-Tsen wurde alsdann von dem Polizeiagenten sofort aufs Polizeiamt nach Scotland Yard geleitet und dort vernommen. Er theilte mit, daß ihn, während er in der Nähe der chinesischen Gesandtschaft einherging, mehrere Landsleute in freundlicher Weise anredeten. Als er sich aber dem Eingange der Gesandtschaft gegenüber befand, sei er gewaltsam hineingestoßen und dann eingeschlossen worden. Während seiner Gefangenschaft habe ihm einer der Gesandtschaftsbeamten erzählt, er würde gebunden und geknebelt während der Nacht an Bord eines nach China abgehenden Dampfers gebracht werden, und falls dieser Plan mißlänge, würde er in der Gesandtschaft, als auf chinesischem Boden, getödtet werden. Sun-Ya-Tsen gab während seines Aufenthalts in der Gesandtschaft zu, daß er identisch sei mit Sun-Wen, welcher angeklagt war, das Haupt einer auf den Sturz der Mandschu-Dynastie gerichteten Verschwörung zu sein. Der chinesische Gesandte hat die Freilassung, wie verlautet, unter Vorbehalt der Rechtsfrage bewilligt. In amtlichen englischen Kreisen herrscht aber kein Zweifel, daß die Einsperrung Sun-Ya-Tsen als ein Mißbrauch der der Gesandtschaft zustehenden Privilegien zu erachten sei. Das energische Vorgehen Salisburys erfährt allgemeine Anerkennung.

Provinzielles.

d **Culm**, 25. Oktober. Gestern fand im Schulz'schen Lokale die Generalversammlung des Culmer Kreislehrervereins statt, in welcher u. a. über die Dirschauer Delegirtenversammlung des Provinziallehrervereins berichtet wurde. Die Mitgliederzahl unseres Kreislehrervereins beträgt jetzt 36. — In Podwitz wurde gestern unter großer Betheiligung seitens der Landwirthe die Probearbeit mit dem Lippke'schen neuen Pfluge vorgenommen. Allgemein wurde gefunden, daß derselbe gut arbeitet, er geht aber etwas schwer. — Viele Besitzer aus Niederausmaaß traten gestern der Genossenschaftsmolkerei Gr. Lunau bei. — In Culm.-Neudorf herrscht unter den Kindern Scharlach. Die Schule wird voraussichtlich geschlossen werden. — Diebe drangen vorgestern in den Garten des Besitzers M. in D. und stahlen die in Körben stehenden Aepfel.

Culm, 25. Oktober. Die Lokalaufsicht über die evangelischen Schulen zu Oberausmaaß, Dolken, Klammer, Koelln und Gr. Neuguth im Kreise Culm wurde dem Kreisschulinspektor Dr. Cunerth in Culm übertragen, nachdem der bisherige Lokalschulinspektor, Pfarrer Galow in Culm, nach Pastwisko versetzt ist. — Durch Feuer wurde auf dem Rittergut Stutthof ein großer Schafstall nebst Speicher und Remisen mit dem ganzen Getreidevorrath vernichtet.

x **Strasburg**, 24. Oktober. Gestern schoß sich der Böttchermeister Puschmann eine Kugel in den Kopf. Der Schwerverwundete, den man erst nach einigen Stunden fand, wurde ins Kreislazareth geschafft, wo er alsbald verstarb. P. war ein ziemlich arbeitsscheuer Mann. Er war in zweiter Ehe mit einer Wittwe verheirathet, welche ein Haus besaß. Vor kurzem nun hat sie dieses verkauft und den Mann sich selbst überlassen. Aus Verzweiflung hierüber griff er zum Revolver.

Löbau, 25. Oktober. Seit einigen Tagen ist in dem Dorfe Zw., hiesigen Kreises, der 12jährige Waisenknabe Johann Kupniewski, welcher dortselbst auf Kosten der Gemeinde bei einem Besitzer zur Verpflegung untergebracht war, spurlos verschwunden. Da K. es bei dem Besitzer gut hatte und sich bei ihm wohl fühlte, hatte er zur Flucht keinen Anlaß. Es darf daher angenommen werden, daß K. das Opfer eines Unfalls geworden ist.

Stuhm, 24. Oktober. Eine Brücke aus der Wikingerzeit ist in unserem Kreise gefunden. An derselben Stelle, wo im vorigen Jahre beim Torfstechen bei Baumgart ein Wikingerschiff gefunden wurde, ist man jetzt auf eine Brücke aus derselben Zeit gestoßen. Unter Leitung des Direktors des westpreußischen Provinzialmuseums Dr. Conwentz wird die Brücke jetzt freigelegt. Sie ist aus Eichenholz hergestellt und ruht auf Pfählen, Diese sind oben zugespitzt und ragen mit diesen Spitzen in die Vertiefungen des Belages hinein. Die Brücke führt über die Sümpfe zwischen Baumgart (Kreis Stuhm) und Heiligendorf (Kreis Pr. Holland) in einer Länge von etwa zwei Kilometern. Sie wurde etwa 1½ Meter unter der Erdoberfläche gefunden. Einzelne Theile sollen dem westpreußischen Provinzialmuseum einverleibt werden.

Pelplin, 25. Oktober. Die „Gazeta Torunska" berichtigt ihre Meldung über die Entziehung der „Stundung" gegenüber denjenigen Klerikern des Pelpliner Seminars, welche verbotene polnische Zeitungen gelesen hätten, dahin, daß diese nunmehr verpflichtet seien, 80 Mark jährlich zu zahlen; bisher sei ihnen das ganze Kostgeld von 200 Mark gestundet worden.

Aus Masuren, 24. Oktober. Zur Untersuchung der von dem Geologen Dr. Klebs bei Willenbezg entdeckten Braunkohlenlager hat das Ministerium für Handel und Gewerbe auf Antrag der geologischen Landesanstalt zu Berlin dem Entdecker größere Mittel bewilligt, um durch Tiefbohrungen die Lagerungsverhältnisse genauer festzustellen. Dr. Klebs beabsichtigt, das Hauptbohrloch bei Kiparren bis zu einer Tiefe von 100 bis 150 Fuß anlegen zu lassen; die weiteren Bohrungen von 40 bis 100 Fuß sollen in der Richtung nach Willenberg, Ortelsburg und Groß-Leschinen vorgenommen werden.

Crone a. d. B, 25. Oktober. Auf dem Martinschen Mühlengrundstück sind in einer der letzten Nächte das Wohnhaus und ein massives Stallgebäunde niedergebrannt.

§ **Argenau**, 25. Oktober. Das dicht an Argenau gelegene Gut Waltershof wird Montag, den 2. November im Jaworskischen Lokale von den Herren Dann und Löwenberg freihändig parzellirt werden.

g **Inowrazlaw**, 25. Oktober. Gestern fand die Generalversammlung des hiesigen Turnvereins statt; derselbe zählt jetzt 66 Mitglieder und 19 Zöglinge. Nach einer Mittheilung des Gauschriftwarts Szymanski in Thorn ist der hiesige Männerturnverein auf dem Gauturnfest Thorn nicht der sechste, sondern der dritte Sieger gewesen; erstere Angabe hat auf einem Irrthum beruht,

Posen, 24. Oktober. Dem „Dziennik Poznanski" zufolge hat der Oberpräsident Freiher v, Wilamowitz-Moellendorff als Aufsichtsbehörde der hiesigen Krankenanstalt der barmherzigen Schwestern den Assistenten der chirurgischen Abtheilung dieses Instituts, Dr. Broeckere, aufgefordert, aus dem polnischen Turnvereine „Sokol" auszutreten, weil dieser Verein antistaatliche Tendenzen verfolge.

Lokales.

Thorn, 26. Oktober.

— [Versetzt] ist der Telegraphensekretär Kehrl von hier als Obertelegraphensekretär nach Zittau.

— [Eine russische Zollermäßigung] wird von Petersburger Blättern gemeldet. Der Tarif für Rassenzuchtvieh, das zu Zuchtzwecken aus dem Auslande nach Rußland eingeführt wird, soll um 50 Prozent ermäßigt worden sein.

— [Ueber die vorläufige Festnahme aus Deutschland flüchtiger Verbrecher in Rußland] hat der preußische Justizminister eine allgemeine Verfügung erlassen. Das Ersuchen ist im allgemeinen und namentlich alsdann, wenn kein bestimmter Anhalt dafür vorliegt, nach welchem Orte in Rußland der Verfolgte sich gewandt hat, an die kaiserliche Botschaft in Petersburg zu richten. Liegen Anhaltspunkte dafür vor, daß sich der Verfolgte an einem bestimmten Orte Rußlands aufhält, so darf das Ersuchen um vorläufige Festnahme auch an die betreffende Konsularbehörde gerichtet werden. In solchem Falle ist aber die kaiserliche Botschaft in Petersburg von dem Ersuchen stets gleichzeitig und zwar, wenn es telegraphisch erfolgt, ebenfalls auf telegraphischem Wege in Kenntniß zu setzen.

— [Die Eigenschaft eines Vollkaufmanns] verliert der Inhaber eines kaufmännischen Geschäfts nicht durch den geringen Umfang des Geschäfts. Das Landgericht Posen hatte den Kaufmann Hugo Hartmann von der Anklage des Konkursvergehens (unterlassener Buchführung 2c.) freigesprochen, weil der Umfang des Geschäfts ein sehr geringer war, der jährliche Reingewinn nur 600 Mk. betrug und deshalb der Angeklagte nicht als Vollkaufmann, der zur Buchführung verpflichtet sei, angesehen werden könne. Auf die Revision des Staatsanwalt hob das Reichsgericht das Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück, da der geringe Umfang des Geschäfts den Angeklagten nicht zum Minderkaufmann (Trödler u. dergl.) mache.

— [Die Lederlieferungen für das Militär.] Wie erinnerlich, haben in dem letzten Reichstagssessionsabschnitte lebhafte Erörterungen über die Vergebung der Lederlieferungen für das Militär stattgefunden. Für eine ganze Anzahl von Armeekorps ist nämlich die Lederlieferung schon seit einigen Jahren so geregelt, daß Vereinigungen von Gerbern direkt mit den Bekleidungsämtern in Verbindung treten, eine Lieferungsart, die vielfach Bedenken hervorrief. Wie der „Hamb. Korr." erfährt, gedenkt man dieselbe Einrichtung jetzt für das westpreußische Armeekorps in Danzig zu treffen. Gerbervereinigungen bestehen bereits in Berlin, Breslau, Hannover, Magdeburg und Dresden, und zwar in Berlin für drei Armeekorps. Auch die süddeutschen Militärverwaltungen beziehen das Leder direkt von den Fabrikanten. Nach dem neueren Vorgehen zu schließen, wird die Zeit nicht mehr fern sein, wo die Lederlieferung für die gesammten Militärverwaltungen Deutschlands einheitlich und zwar auf der Grundlage der Gerbervereinigungen geregelt sein wird.

— [Das Deichamt der Nessauer Niederung] hält am nächsten Donnerstag im Pansegrau'schen Lokal in Kostbar eine Sitzung ab, in welcher wichtige Berathungen über den Bau des Deiches stattfinden werden.

— [Der Thorner Lehrerverein] hielt am Sonnabend, von 6 Uhr Nachmittags an, im Saale des Herrn Trenkel in Podgorz eine Sitzung ab, an welcher 20 Mitglieder, sowie mehrere auswärtige Lehrer, welche zur Zeit eine militärische Uebung machen, als Gäste theilnahmen. Das Mitglied Herr Löhrke erstatteten den Bericht über die diesjährige Delegirten-Versammlung des westpreußischen Provinziallehrer-Vereins, welche am 1. Oktober d. Js. in Dirschau stattfand. Es sei daraus folgendes hervorgehoben: 1. Nach dem Jahresbericht besteht der Provinziallehrer-Verein jetzt aus 108 Vereinen mit über 2000 Mitgliedern. Im abgelaufenen Jahre hielten die Vereine über 600 Sitzungen, hörten Vorträge und 38 Lektionen. 2. Der Stand der Provinziallehrer-Kasse weist einen bedeutenden Ueberschuß auf; die Delegirten bewilligten 20 Mk. für Errichtung eines Dittes-Denkmals und 50 Mk. für das Lehrerheim in Schreiberhau. Vereinsorgan soll die in Konitz erscheinende Lehrerzeitung sein. 3. Die Versicherungs-Gesellschaft Providentia, bei der die Lehrer gegen Brandschaden versichert sind, hat dem westpreußischen Pestalozzi-Verein im letzten Jahre 900 Mk. Bonifikation überwiesen. 4. An die Kasse für Rechtsschutz gingen Bittgesuche um Beihilfe von 4 Lehrern ein, wovon 3 bewilligt wurden. 5. Gauvorsteher Kollege Zander berichtete über den Stand der Kasse des Pestalozzi-Vereins für Westpreußen. Zur Kasse gehören gegen 800 Lehrer; das Stammkapital beträgt über 50 000 Mark. — Eine sehr ausführliche Debatte entspann sich über Verwendung der 900 Mark Bonifikation. Es wurde noch kein Beschluß gefaßt; der Verein behält sich seine Stellungnahme für später vor.

— [Die photographischen Aufnahmen] der aktiven Mitglieder der Thorner Liedertafel zum Zwecke einer Widmung an den Lodzer Männergesangverein fand gestern im Schützenhause statt. Sie wurde von Herrn Gerdom gruppenweise ausgeführt; die einzelnen Gruppen werden dann zu einem Ganzen vereinigt werden. Das Bild wird etwa ein Meter breit werden.

— [Die freiwillige Sanitätskolonne des Kriegervereins Thorn] hielt am gestrigen Sonntag, Nachmittags, 3 Uhr im Garten des Herrn Nicolai unter Leitung des Herrn Prager ihre Schlußübung ab. Zur Besichtigung waren erschienen: Herr Gymnasiallehrer Timreck, stellvertretender Kommandeur des Kriegervereins, mehrere Vorstandsmitglieder und Kameraden des Kriegervereins, sowie ein zahlreiches Publikum. Die Uebungen nahmen den gewohnten Verlauf; die als verwundet markirten Kameraden waren, mit Zetteln versehen, auf denen die Art der Verwundung erkennbar war, im Garten verstreut gelagert und wurden mit den Nothverbänden versehen. Nach der etwa einstündigen Uebung sprach der stellvertretende Kommandeur des Kriegervereins seine Anerkennung und Zufriedenheit über den Fleiß der Kameraden der Kolonne und die guten Leistungen aus, dankte ferner dem leitenden Arzt, Herrn Prager, für die Mühe und den Eifer, die er gegenüber der Kolonne gezeigt hat, ermunterte nochmals die Kameraden zu treuem und ernstlichem Weiterstreben und schloß die Uebung mit einem dreimaligen Hurrah auf den Kaiser. Die Kameraden blieben mit ihren Angehörigen noch einige Stunden gemüthlich beisammen.

— [Zu einer „allgemeinen" Bürgerversammlung] wird durch Inserat in der „Thorn. Presse" und der „Thorn. Zeitung" für Donnerstag, den 29. Oktober, behufs Besprechung über die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen eingeladen. Die freisinnigen Kreise der Bürgerschaft scheinen von dieser „allgemeinen" Bürgerversammlung ausgeschlossen werden zu sollen, was daraus hervorgeht, daß die Einladung eben nur an die Leser der beiden genannten Zeitungen ergangen ist. Man scheint eine nationalliberale und konservativ-antisemitische Versammlung zu beabsichtigen und demgemäß auch die Herbeiführung entsprechender Beschlüsse. Wir meinen, bei Stadtverordnetenwahlen kann für die Wähler nur einzig und allein die Frage maßgebend sein, ob die zu Wählenden Persönlichkeiten sind, von denen man überzeugt sein darf, daß sie das Interesse der Stadt wahren werden, gleichgültig, welcher politischen Parteirichtung und welcher Religion sie angehören.

— [Schützenhaus-Theater.] „Der Veilchenfresser", dieses entschieden beste Stück aus der Feder Gustav v. Mosers, gelangt morgen, Dienstag, mit Herrn Max Seder in der Titelrolle zur einmaligen Aufführung. Herr Seder war bereits vor zwei Jahren bei Herrn Direktor Berthold hier in Thorn engagirt und wußte sich damals im höchsten Grade die Sympathien des Publikums zu erwerben. — Die große Novität „König Heinrich" dürfte, wie uns mitgetheilt wird, jedenfalls bereits Mittwoch mit Herrn Waldemar als König Heinrich zur Aufführung gelangen.

— [Das Gura-Konzert] hatte gestern eine sehr zahlreiche und distinguirte Gesellschaft in den Artushof gelockt. Der Sänger hielt vollkommen, was in den vorausgegangenen Notizen von ihm versprochen war, nur daß das Ganze naturgemäß etwas Einförmiges und daher, sowie wegen des großen Umfanges des Programms, etwas Ermüdendes hatte. Nicht weniger als zwölf Lieder trug Herr Gura vor, 6 von Löwe, 4 von Schubert und 2 von Schumann. Zu dem Vorzüglichsten, was Herr Gura bot, gehörte u. a. die zuletzt gesungene Ballade Archibald Douglas von Löwe. Einige Abwechslung brachten in das Programm die Klaviervorträge des Pianisten Herrn Behm, der sich als einen Meister auf seinem Instrumt zeigte. Sowohl der Sänger als auch der Pianist ernteten lebhaften Beifall.

— [Das unnöthiglange, nervenerschütternde Gebimmel der Milchwagen] erregt allseitig Verdruß. Die Polizeiverwaltung würde sich den Dank vieler Bürger verdienen, wenn sie gegen diese Gewohnheit der Milchwagenführer energisch einschreiten wollte. Da die Wagen zum bestimmten Zeitpunkt eintreffen, so dürfte ein kurzes Signal mit der Glocke wohl genügen, ihre Anwesenheit bekannt zu machen. Es ist aber ein wahrer Unfug, der jetzt mit dem Läuten der Milchgeschirre geschieht. Abhilfe ist dringend wünschenswerth.

— [Mit eigener Lebensgefahr] rettete heute Mittag der Dampferführer Schröder vom Fährdampfer einen Knaben aus Podgorz aus der Weichsel. Der Knabe kam aus der hiesigen Schule und wollte noch durch einen Sprung den im Abgange befindlichen Fährdampfer erreichen, verfehlte diesen aber und stürzte in die Weichsel. Schröder hielt sofort an, sprang dem bereits versinkenden Knaben nach und brachte ihn glücklich aus dem Wasser. Obwohl schon wiederholt Unglücksfälle durch solches Nachspringen vorgekommen sind, wird es doch immer wieder versucht. Es kann nicht genug davor gewarnt werden.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 9 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— [Gefunden] ein kleiner Stubenschlüssel in der Brombergerstraße; ein Hase in der Araberstraße; ein evangelisches Militärgesangbuch; ein kleiner Vierkantschlüssel.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 14 Personen.

— [Von der Weichsel.] Der Wasserstand betrug heute Morgen 0,22 Meter über Null.

n **Podgorz**, 25. Oktober. Heute nahm die evangelische Gemeinde in der Schule nach dem Gottesdienst die Wahl ihrer Vertretung vor. Die Ausscheidenden wurden wiedergewählt. Zum Gemeinde-Kirchenrath gehören: Herr Pfarrer Endemann Vorsitzender, Herr Rentier Voß, Herr Hofbesitzer Joh. Gehrz-Ober-Nessau und Herr Besitzer Pansegrau-Kostbar. Die Gemeindevertretung besteht aus den Herren Kaufmann R. Meyer, Lehrer Löhrke, Eigenthümer Dalliege, Bäckermeister v. Lutzki und Postvorsteher Eggebrecht aus Podgorz, Besitzer Joh. Knopf, Ludwig Heise und Gottlieb Kadatz aus Nessau, Lehrer Stern-Regencia.

× **Pensau**, 25. Oktober. Sonnabend Abend zwischen 8 und 9 Uhr brannte die Scheune des hiesigen Besitzers Friedrich Paul mit sämmtlichem Einschnitt nieder. Wagen und Schlitten, die in einem an der Scheune befindlichen Schuppen untergebracht waren, sind ebenfalls mehr oder weniger beschädigt. Das Feuer kam in einem unweit der Scheune stehenden Getreidestaken aus. Man muthmaßt Brandstiftung.

Kleine Chronik.

* Bei Pfullingen hat sich am Freitag Abend ein höchst beklagenswerthes Eisenbahnunglück ereignet. Als vier Lehrer von der Beerdigung eines Kollegen in Oberhausen zurückkehrten, wurde der Wagen, in dem sie saßen, oberhalb des Bahnüberganges bei Pfullingen von dem herankommenden Zuge erfaßt und zertrümmert. Die Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert. Einer von ihnen fiel so unglücklich, daß die Lokomotive über seinen Körper fuhr und ihn entzwei schnitt. Ein zweiter Lehrer wurde schwer, die beiden übrigen und der Kutscher nur leicht verletzt.

* In Charleroi explodirte bei der Inbetriebnahme eines Dampfkessels ein Cylinder, wobei ein Arbeiter todt blieb und 4 andere schwer verwundet wurden. Einem der Arbeiter wurden die Augen ausgebrannt.

* Der „Preis von Leipzig" und Jameson. Die Leipziger Stadtvertretung hat den Beschluß gefaßt, den großen „Preis von Leipzig", der bisher regelmäßig dem Leipziger Rennverein für die Rennen in Leipzig aus der Stadtkasse ausgesetzt wurde, für des nächste Jahr dem Verein nicht zu bewilligen. Der Grund zu dieser Maßnahme, die in Sportskreisen Aufsehen und Verwunderung hervorgerufen hat, ist in Folgendem zu suchen: Bei dem letzten Rennen im Herbst gewann den „Preis von Leipzig" ein Pferd, daß den Namen „Dr. Jameson" führte. Die Stadtväter forderten nun, daß das Pferd, das den Namen eines Räubers und Empörers trägt, umgetauft würde, und als dieses nicht geschah, entzogen sie dem Verein die Subvention für das nächste Jahr.

* Mit Wilddieben soll der Fürst Heinrich XXII. von Reuß ä. L., wie aus Greiz gemeldet wird, auf der Jagd zusammengestoßen sein. Der Leibjäger des Fürsten soll einen Wilderer erschossen haben,

während der Fürst selbst am Beine verwundet wurde.

* Auf dem Wege von Ludwigshafen nach Mannheim verlor am Sonnabend ein junger Mann des Bankgeschäfts von Wein und Benjamin in Mannheim ein Packet mit 36 700 Mk. in Hundertmarkscheinen. Der junge Mann hatte das Packet, das er an der Pfälzischen Bank in Empfang genommen, an sein Veloziped angeschnallt. Erst in Mannheim entdeckte er den Verlust.

* Aus Kärnthen und Südtirol werden starke Verheerungen durch Austreten von Flüssen gemeldet. Die Ueberschwemmungen wurden dadurch veranlaßt, daß infolge warmer Regengüsse die Masse des Neuschnees im Gebirge zum Schmelzen kam.

* In Paris wurde die letzte Nummer der Berliner „Lustigen Blätter" polizeilich beschlagnahmt wegen eines Bildes, welches Frankreich in Gestalt eines halb nackten Weibes in trunkenem Zustande, auf einem Divan ausgestreckt, mit Rußland liebäugelnd darstellt.

* Ein Feuerwehrmann als Brandstifter. Das Schwurgericht zu Flensburg verurtheilte den Arbeiter Sellhorn aus Husum wegen vorsätzlicher Brandstiftung in elf Fällen zu 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Sellhorn hatte als Mitglied der Feuerwehr, um sich durch Erscheinen als Erster auf der Brandstätte die hierfür angesetzte Prämie zu verdienen, die Brandstiftungen verübt. Im Ganzen wurden dadurch 16 Wohnhäuser eingeäschert.

* Der seltsamste Leuchtthurm ist ohne Zweifel derjenige, welcher vor Kurzem auf einem Felsen der Hebriden-Inseln errichtet worden ist. Es ist ein Leuchtthurm ohne Licht und ohne Wärter zur Unterhaltung des Lichts, der aber dennoch aufs prächtigste leuchtet. Die Erklärung ist einfach. Auf der durch einen 150 Meter breiten Kanal von dem Felsen getrennten Insel Levis befindet sich ebenfalls ein Leuchtthurm. Durch ein an demselben angebrachtes Fenster wird ein Lichtstrahl auf einen in der Laterne des anderen Leuchtthurmes befindlichen Spiegel geworfen. Von diesem Spiegel aus wird der Strahl durch eine Zusammenstellung vom Prismen in die nöthige Richtung gelenkt. Man hat auf diese Weise einen Leuchtthurm, welcher allen Anforderungen genügt und nicht das Geringste für Unterhaltung beansprucht.

* Ein 25stöckiges Haus geht gegenwärtig in New-York seiner Vollendung entgegen. Dasselbe wird von dem amerikanischen Millionär Havemeyer ganz aus Stahl und Steinen erbaut. Die Grundfläche bildet ein Rechteck von 13 zu 17 Meter Seitenlänge mit einer Straßenfront von 13 Metern. Dieser Himmelskratzer — wie ihn die Amerikaner scherzhaft nennen — besitzt außer doppeltem Keller und Erdgeschoß 25 bewohnbare Etagen, die sämmtlich nur durch Fahrstühle, deren 6 vorhanden sind, erreicht werden können. Da die ganze Höhe des Hauses 104 Meter beträgt, sind die Hälfte der Aufzüge sogenannte Expreß-Elevatoren, die nur im fünften, zehnten, fünfzehnten, zwanzigsten und fünfundzwanzigsten Stockwerk halten,

* 5417 Pfund Chokolade ist gewiß ein achtbarer Gewinn. Ihn hat eine Modistin Frl. Heese in Berlin gemacht. Die Chokoladenfabrik von André Mauxion hatte einen Obelisken von Chokolade in der Gewerbeausstellung im Treptower Park ausgestellt, und der beste Schätzer seines Gewichts sollte ihn gewinnen. Frl. Heese hat dasselbe bis auf ein Pfund genau gerathen. Zwischen drei Konkurrenten mußte das Loos entscheiden. 350 000 Lösungen, zum Theil in Versen und in Zeichnungen, waren eingegangen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 26. Oktober

Fonds: fest.

		26. Okt	24. Okt
Russische Banknoten		217,25	217,45
Warschau 8 Tage		216,10	216,10
Preuß. 3% Consols		98,40	98,40
Preuß. 3½% Consols		103,70	103,50
Preuß. 4% Consols		103,80	103,80
Deutsche Reichsanl. 3%		98,00	98,00
Deutsche Reichsanl. 3½%		103,50	103,40
Polnische Pfandbriefe 4½%		66,90	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3% neul. ll.		94,50	94,50
Diskonto-Comm.-Antheile		205,25	205,00
Oesterr. Banknoten		170,05	169,90
Weizen:	Okt.	167,25	168,50
	Dez.	167,75	169,75
	Loco in New-York	$80\frac{1}{8}$	$83\frac{3}{5}$
Roggen:	loco	130,00	131,00
	Okt.	129,25	130,75
	Nov.	129,50	130,75
	Dez.	130,50	131,50
Hafer:	Okt.	133,00	133,50
	Dez.	131,00	132,00
Rüböl:	Okt.	56,90	56,80
	Dez.	56,80	56,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	57,20	57,50
	do. mit 70 M. do.	37,50	37,80
	Okt. 70er	41,90	42,00
	Dez. 70er	42,00	42,00

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 26. Oktober.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	58,00 Bf.,	56,50 Gd.	—,— bez	
nicht conting. 70er	38,00 „	37,00 „	—,— „	
Okt.	—,— „	—,— „	—,— „	
„	38,00 „	36,50 „	—,— „	

Petroleum am 24. Oktober, pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 11,10
Berlin „ „ 11,05

Neueste Nachrichten.

Wien, 25. Oktober. Zur Aufrechthaltung der Ordnung bei den Wahlen in Ungarn hat sich von hier ein Dragoner-Regiment nach Budapest begeben.

Budapest, 25. Oktober. Aus vielen Provinzorten laufen weitere Meldungen über Wahlexzesse ein. Im Borsoder Komitat wurde der Bürgermeister Kovacs mit seiner Frau bei einem solchen Exzeß erschossen. Die Wahlbewegung nimmt immer größere und heftigere Dimensionen an.

Rom, 24. Oktober. Heute ist hier eine dem General Baratieri zugeschriebene Broschüre erschienen, in welcher schwere Anklagen gegen das frühere Ministerium und namentlich gegen Crispi erhoben werden.

Bozen, 25. Oktober. Gestern früh wurde in verschiedenen Orten Südtirols ein wellenförmiges Erdbeben beobachtet.

Paris, 25. Oktober. In der Herz Jesu-Kirche zu Armentieres veranstalteten 17 Redemptoristen eine Mission. Da sie in ihren Predigten politische Fragen behandelten, organisirten gestern Abend etwa 200 Personen eine Gegenkundgebung. Ein Theilnehmer derselben verlangte Besteigung der Kanzel zur Widerlegung der politischen Predigt. Als dies verweigert wurde, stimmte die Menge die Marseillaise und andere Lieder in der Kirche an. Die Kundgebung endigte mit einer Schlägerei, so daß die Polizei einschreiten mußte. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Belgrad, 25. Oktober. Der Konstantinopeler Eilzug stieß auf der Station Markovats mit einem Lastzug zusammen. Vier Personen wurden schwer, mehrere andere leicht verletzt. — Der König von Serbien reist am 28. November nach Bukarest.

Konstantinopel, 25. Oktober. Von Seiten der Pforte wird die Behauptung aufgestellt, daß sie sich im Besitze zuverlässiger Nachrichten befinde, nach welchen das armenische Zentral-Komitee in Genf einen Anschlag auf eine Botschaft in Konstantinopel plane, um in dieser Weise, wie es schon immer beabsichtigt war, die Intervention einer fremden Macht zu provoziren.

Konstantinopel, 25. Oktober. In Palastkreisen verlautet, daß der russische Botschafter, Herr von Nelidow, in einer kürzlich stattgehabten Audienz beim Sultan eine Liste derjenigen Reformen vorgelegt habe, welche die Türkei einführen müsse.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Wohnung II. Etage in dem der Artusstiftung gehörigen Grundstücke Thorn Mauerstraße Nr. 2 — Junkerhof — soll vom 1. April 1897 auf weitere 3 Jahre bis zum 1. April 1900 im Wege der Submission vermiethet werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Sonnabend d. 21. Novbr. d. J.
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau 1 (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt und ersuchen Miethslustige, bezügliche, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten bis zum Termine in dem genannten Bureau abzugeben.

Jeder Einsender einer Offerte ist vier Wochen lang — von dem Terminstage an gerechnet — an sein Gebot gebunden und hat diese Verpflichtung ausdrücklich in der Offerte anzuerkennen. Die der Vermiethung zu Grunde liegenden Bedingungen können bis zum Termine in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden.

Die Besichtigung der Wohnung in dem Gebäude ist Reflectanten täglich in der Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags gestattet und sind die Schlüssel von dem in demselben Hause parterre wohnenden Dampfbootbesitzer Herrn Huhn abzuholen.

Thorn, den 26. Oktober 1896.

Der Magistrat.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am Mittwoch, d. 28. Oktober,
von Vormittags 10 Uhr ab,
sollen in **Ferraris** Gasthaus zu Podgorz 1. aus der Totalität des Schutzbezirks

Lugau:
217 Rm. Kloben, 23 Rm. Knüppel 2. Cl. und ca. 2500 Rm. Reiser 3. Cl. (trockene Haufen Schießplatz)
2. Aus der Totalität des Schutzbezirks
Ruhheide (Jag. 144):
22 Rm. Kloben, 3 Rm. Knüppel 2. Cl. und 52 Rm. Reiser 3. Cl. verkauft werden.

Donnerstag, den 29. October, im Artushofsaal, 8 Uhr, **CONCERT:**

Liederabend Frl. Hermine Galfy, unter Mitwirkung der Violinvirtuosin **Frl. Anna von Pilgrim** und des Pianisten **Heniot Sarin.**

Numm. Karten a **3** Mk., Stehplätze a **1,50** Mk., Schülerbillets a **1** Mk. bei **E. F. Schwartz.**

Wohne jetzt **Culmerstraße No. 10** im Hause der Firma **S. Czechak.**
Polcyn, Rechtsanwalt.

2 gut möbl. Zim. eventl. mit Burschengelaß zu vermiethen Schillerstraße 6, 2 Tr.

F. F. Resag's
Deutscher Kern-Cichorien aus garantirt reinen Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und **ausgiebigste** aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

Dienstag 8 Uhr Abends **Artushof.** Zweiter Vortrag d. Urania-Berlin.
Eine Amerikafahrt.
Nummerirter Platz 1,50 Mk., unnummerirter Platz 1,00 Mk. Stehplatz 0,75 Mk. — Schüler 0,50 Mk.
Walter Lambeck's Buchhandlung.

Das Superarbitrium
der
Kgl. wissenschaftl. Deputation für das Medicinalwesen in Preussen
betreffend Malton-Weine.

Nachdem hervorragende Universitätslehrer, Hygieniker, zahlreiche Aerzte und Nahrungsmittel-Chemiker sich längst in der anerkennendsten Weise über die Malton-Weine ausgesprochen haben, hat nunmehr auch die Kgl. wissenschaftliche Deputation für das Medicinalwesen auf Erlaß des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten in Veranlassung einer Eingabe des

Kgl. Polizei-Präsidium Berlin
Zwei Gutachten

bezw. gutachtliche Aeußerungen über die Malton-Weine abgegeben, aus welchen u. A. — unter Weglassung rein technischer Nebenfragen — die nachstehend wortgetreuen Aeußerungen unzweifelhaft allgemeines Interesse erregen dürften:

„Die Möglichkeit, weinähnliche Getränke aus Malz durch Weinhefe zu bereiten, wurde schon von Pasteur erkannt und lässt sich nach dem heutigen Stande der Gährungstechnik nicht im Geringsten mehr bezweifeln, aber die Einführung derselben scheiterte bisher an ihrem ausgesprochenen Malzgeschmack. In diesem Punkt hat die Firma Helbing & Co. ihre Vorgänger überholt."

„Wie die in den Handel gebrachten Proben zeigen, gelingt es in der That, den Malzgeschmack soweit herabzumindern, dass derselbe nur noch den an Weingenuss gewöhnten Menschen auffällt."

„Jedenfalls ist die Erzeugung der Malton-Weine — — — eine beachtenswerthe Leistung der Gährungsindustrie, es liegt kein Grund vor, dieselben als Genussmittel vom freien Verkehr auszuschliessen."

Wenn die Kgl. wissenschaftliche Deputation für das Medicinalwesen aber Bedenken erhebt gegen den Verkauf der Malton-Weine unter der Bezeichnung als „Medicinalwein", so können wir dem nur freudig zustimmen, denn gerade wir würden es in erster Linie am tiefsten bedauern, wenn die Malton-Weine irgendwie mit jenen zweifelhaften handelsgebräuchlichen „Fabrikaten" verwechselt würden, die als sogenannte Süß- und Medicinalweine der Kummer aller Aerzte und der Fluch der Kranken und Genesenden bilden, wie uns viele Zuschriften aus amtlichen und ärztlichen Kreisen beweisen.

„Denn es wird zur Zeit in Deutschland durch Vermischen von Zucker „mit Spiritus, Weinstein, Glycerin unter Zusatz von Gewürzauszügen „und etwas des betreffenden Süssweins oder Korinthen ebensoviel oder „sogar mehr Kunstsüsswein hergestellt und getrunken, als Natursüsswein „eingeführt wird. Und diese Kunstgemische haben entschieden nicht den „diätetischen Werth, welcher den natürlichen Gährungserzeugnissen aus „Gerstenmalz zukommt."

(Prof. Dr. J. König, Vorstand der Kgl. Untersuchungsstation in Münster i. W.)

Daß unter den obwaltenden Mißständen im Handel mit südlichen Süß- und Medicinalweinen, die Maltonweine nicht nur als angenehmer und feiner Genußwein wie im Fluge die Gunst weitester Kreise gefunden haben und sich ausgesprochener Beliebtheit erfreuen, läßt sich heute ebensowenig mehr bezweifeln als die feststehende Thatsache, daß die Malton-Weine seitens des Publikums wie in zahlreichen Krankenhäusern, Militär-Lazarethen u. s. w. an Stelle von sogenannten „Medicinal-Weinen" mit bestem Erfolge bei Kranken und Genesenden fortdauernd ausgedehnte Verwendung finden, wie aus umfangreichen klinischen Versuchen hervorgeht.

„Der Geschmack des Publikums — sagt die wissenschaftliche Deputation für das Medicinalwesen mit Recht — und die Erfahrung grösserer Kreise über die Wirkungen der Malton-Weine müssen darüber entscheiden."

und — wie wir hinzufügen können, haben bereits entschieden

zu Gunsten der Malton-Weine.

Deutsche Malton-Gesellschaft Helbing & Co.
Wandsbek bei **Hamburg.**

Schützenhaus-Theater.
Dienstag: Auftreten des I. Bonvivants Herrn Max Seder:
Der Veilchenfresser.
Mittwoch: bei aufgehobenem Abonnement:
König Heinrich.
Novität I. Ranges.

Central-Hotel Thorn.
Heute Dienstag: Großes
Schlachtfest.
Vormittags von 10 Uhr ab: **Wellfleisch.**
Abends von 6 Uhr ab:
Kesselwurst mit Sauerkraut
(eigenes Fabrikat).
Musikalische Unterhaltung,
wozu ergebenst einladet
Der Central-Wirth.

Konzess. Bildungsanstalt
für Kindergärtnerinnen I. und II. Kl. **halbjährl. Kursus.** Auf Wunsch passende Stellung. Anmeldungen **Schuhmacherstraße Nr. 1.** part. links (Ecke Bachestr.)
Clara Rothe, Vorsteh.

Reitunterricht
wird ertheilt.
M. Palm, Stallmeister.

Meinen geehrten Kunden mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von meiner Reise zurückgekehrt bin und wieder Plättarbeiten übernehmen werde. Hochachtungsvoll
Emilie Brade,
Plätterin, Tuchmacherstr. 2.

Gebrannt. Caffee,
sehr gutschmeckend
pro Pfd. . . . . . **80 Pfg.**
" " . . . . . . **1,00 Mk.**
Julius Mendel, Gerechtestraße 15.

Dill-Gurken, Sauerkohl, gute Kocherbsen empfiehlt
J. Autenrieb, Coppernicusstr. 29.

Ein Mädchen sof. verl. Schillerstr. 12, II.

Ein Schreiber
gesucht. Wo, sagt die Expedition.

Ein Führer,
der gut in Thorn und Umgegend mit den Gastwirthen und Restaurateuren bekannt ist, gut equipirt, erhält pro Tag 3 Mark baar ausgezahlt. Meldungen in „Arenz Hotel", Zimmer Nr. 3. Meldungen **Dienstag,** Vormittag zwischen 8 und 10 Uhr.

Wagenremise
zu vermiethen. **M. Palm.**

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend mpfehle ich mich ganz ergebenst, gestützt auf vorzügliche Referenzen, zur **Herrichtung von**
Dejeuners, Diners und Soupers,
wie auch **einzelnen Schüsseln außer dem Hause** zu den billigsten Preisen bei exaktester Ausführung.
Bei **Familienfestlichkeiten, Hochzeiten, Jagddineurs etc.** bitte ich höflichst sich meiner bedienen zu wollen.
Karl Boehme
Koch und Oekonom im Offizier-Kasino Ulan.-Reg. v. Schmidt (1. Pomm.) No. 4.

Jede Dame
versuche **Bergmann's**
Lilienmilch-Seife,
dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weissen Teints** ganz unerlässlich. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf.**

Sämmtliche Böttcherarbeiten
werden sauber und schnell ausgeführt.
H. Rochna,
Böttchermeister, Museum.

Sonntag, zwischen 11 u 12 Uhr mittags ist mir eine schwarz-weiß gefleckte **Kuh** von meinem Hofe entlaufen. Wiederbringer erhält eine Belohnung.
Wwe. **A. Gründer,** Wagenfabrik.

Hierzu eine Beilage und eine Lotterie-Liste.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 253 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Dienstag, den 27. Oktober 1896.

Feuilleton.

Am Vorabend der Hochzeit.

Kriminalroman aus dem englischen Familienleben von **H. Stökl.**

17.) (Fortsetzung.)

Eben brach der Vollmond durch die Wolken; seine Strahlen beleuchteten grell das bleiche, blutüberströmte Antlitz eines auf dem Boden liegenden Mannes, neben dem ein zweiter kniete und sich voll Todesangst über ihn beugte. Eine schwere Wolke trat vor den Mond; als sie vorbeigezogen war und die Strahlen wieder auf die Stelle fielen, auf der so Schreckliches geschehen, war diese leer.

Laut schäumend und rauschend schossen die Wellen des Flusses dahin, eine leblose Gestalt wie in wildem Jubel mit sich davon reißend. Noch einmal tauchte das bleiche Antlitz zwischen den dunklen Wellen auf, dann aber zogen die Wirbel es in die Tiefe.

Auf dem kleinen Fußpfade aber stürmte ein Mann mit gesträubten Haaren und verzerrten Zügen in athemloser Flucht vorüber.

* * *

8. Kapitel.

In zwei Tagen sollen die Glocken der kleinen Kirche von Newbury zur Hochzeit läuten. Im Schulhause ist Alles voll Leben und Geschäftigkeit. Isa ist mit ihren zwei Knaben gekommen, um Martha bei den verschiedenen Vorbereitungen zu helfen. Die gute Isa! Was hätte man wohl anfangen sollen ohne sie? Sie sorgt für Alles, von den kalten Sülzen angefangen bis zum Hochzeitskuchen, von den Blumen, welche auf den Weg zur Kirche gestreut werden sollen, bis zu dem Brautkranze, den sie auf Marthas Locken setzen will. Sie ist das treibende Element im Hause und vom frühen Morgen bis zum späten Abend in Bewegung.

Den ganzen Tag lang wird das Schulhaus nicht leer von Boten, die Packete und Schachteln von allen Arten und Größen bringen. Ein Theil derselben enthält Geschenke für Martha; Onkel Joe hat seinem Liebling einen Schmuck gesendet, bei dessen Anblick ihre Augen heller leuchten als die Steine darauf; ihres Vaters Bruder, der in Paris wohnt, sendet ein kostbares Perlenkollier; Mr. Flury, Franks ehemaliger Vormund, „hat die Ehre, einen Tafelaufsatz zu schicken,“ der seinem Geber wirklich alle Ehre macht, und Isas Gatte hat alle Läden Londons aufgesucht, um ein Hochzeitsgeschenk für seine kleine Schwägerin aufzufinden, das alle anderen in den Schatten stellen sollte.

Der andere Theil der Schachteln und Packete enthält die Kleider, welche die Modistin gesandt hatte. Isa schlägt als praktische Hausfrau die Hände zusammen über die Kleider, welche Martha nach Ansicht der Modistin auf ihrer Hochzeitsreise tragen soll. Sehr schön sind sie alle, aber kein einziges ist darunter, das einen Regenschauer vertrüge oder Martha an einem kühlen Abende warm halten könnte.

Es bleibt Isa nichts übrig, als sich schleunigst an die Arbeit zu machen, um wenigstens einige praktische und bequeme Toiletten für ihr Schwesterchen herzustellen, und es ist eine Freude zuzusehen, wie rasch Flanell und Tuch unter ihren flinken Fingern Form und Gestalt annehmen. Martha dagegen entwickelt, wie wir zu unserm Bedauern gestehen müssen, nur wenig Fleiß. Seit sie von London zurückgekehrt ist, hat das alte träumerische Wesen wieder Macht über sie gewonnen. Sie erklärt Isa für die liebste und beste aller Schwestern, aber rührt keinen Finger, um sich ihr nützlich zu erweisen. Stundenlang sitzt sie auf ihrem Lieblingsplätzchen auf den Klippen, als ginge das fleißige Treiben im Hause sie gar nichts an. Uebrigens stört Niemand sie in ihren Träumereien, am wenigsten Isa, die recht gut weiß, daß junge Mädchen zwei Tage vor ihrer Hochzeit an wichtigere Sachen zu denken haben, als an Kleider und Hochzeitskuchen.

Es ist Abend, ein heißer, feuchter, schwüler Juniabend, kein Lüftchen regt sich. Die Fenster des Wohnzimmers, welche nach dem Garten hinausgehen, sind weit geöffnet, ebenso die Thüre des Vorhauses. Isa näht emsig an einem Kleide, sich nur zuweilen unterbrechend, um mit dem Tuche die Schweißperlen von der Stirn und Hals zu wischen; Martha sitzt neben ihr, die Hände müßig im Schoße, und sieht ihr zu. Der Rektor hat sich in sein Studirzimmer zurückgezogen, wo er in leichtem Leinwandanzuge, seine Zigarre behaglich rauchend, über die Annehmlichkeiten nachdenkt, welche diese Heirath ihm bringen soll. Es wäre schwer gewesen, einen glücklicheren Mann aufzufinden, als der Rektor in diesem Augenblicke war.

„Wenn Du nur die Arbeit fortlegen und ein wenig mit mir plaudern wolltest!“ sagte Martha bittend zu ihrer Schwester.

„Ich kann recht gut nähen und sprechen zu gleicher Zeit.“

„Aber es macht mich so nervös, Deinen Fingern zuzusehen.“

„Dann sieh ihnen nicht zu.“

„Das nützt mir auch nichts. Das bloße Schwirren der Nadel regt mich auf. Nähe doch heute nicht mehr, liebste Isa, ich bin so viel Mühe gar nicht werth. Wozu plagst Du Dich so?“

„Das wirst Du erst dankbar einsehen, wenn Du auf dem Mittelmeer herumschwimmst. Für eine angehende Frau dürfte es gar keine süßere Musik geben als das Geräusch der Nadel. Danke Du dem lieben Gott, daß er Dir eine so geschickte alte Schwester gegeben hat, die sich für Dich abmüht.“

„Das thue ich auch, Isa. Ach, wenn ich doch schon vier Jahre verheirathet wäre, wie Du!“

„Du bist wie eine Dame, welche ihren Söhnen nicht eher ins Wasser zu gehen erlauben wollte, als bis sie schwimmen gelernt hätten. Du wirst wirklich mit dem Anfang anfangen müssen. Gar manche Frau, die vier Jahre verheirathet ist, wäre froh, wieder da sein zu können, wo Du jetzt bist.“

„Das ist es ja eben! Ich gäbe, ich weiß nicht was darum, wenn ich wüßte, was ich heute über vier Jahre denken werde.“

„Schäme Dich, Martha, so kleinmüthig zu sein! Ich wollte, Frank wäre hier, um Dir die thörichten Gedanken zu vertreiben.“

„Ich weiß, daß ich ein hassenswerthes Geschöpf bin,“ schluchzte Martha.

„Es ist nur gut, daß Frank nicht dieser Meinung ist. Gieb nur Acht, daß er immer so denkt wie heute.“

„Glaubst Du, Isa, daß die Männer es sich ebenso zu Herzen nehmen, wie wir, wenn sie in ihrer Liebe getäuscht werden?“

„Vielleicht nicht ebenso sehr, aber bitter genug empfinden sie es gewiß.“

„Aber sie überwinden es mit der Zeit?“

„Gerade so wie wir. Der einzige Unterschied ist, daß sie schlecht werden, während wir übellaunig und unausstehlich werden.“

„Aber Isa!“

„Ganz gewiß. Junge Damen, die ihr Unglück in der Liebe in weißem Mull mit blauen Seidenmaschen betrauern, um schließlich sanft an gebrochenem Herzen zu sterben, kommen im wirklichen Leben nicht allzu häufig vor.“

„Ich sprach nicht von jungen Damen. Ich wollte nur wissen, ob die Männer sich Liebestäuschungen sehr zu Herzen nehmen,“ sagte Martha ernst.

„Nun, wenn Du eine ordentliche Antwort willst,“ — Isa legte ihre Arbeit nieder — „so laß Dir sagen, daß ich einen Mann kannte, einen guten Mann in des Wortes vollster Bedeutung, der für diese und jene Welt verloren ging, weil eine Kokette ihr Spiel mit ihm getrieben hatte.“

„Seine Eitelkeit war verletzt?“

„Nein, er hatte den Glauben an die Frauen verloren, und es giebt nichts Schlimmeres für einen Mann, als wenn er seiner Mutter Geschlecht nicht mehr achten kann.“

„Wie feierlich das klingt, Isa!“

„Es war schade um ihn, die herbe Enttäuschung beschleunigte seinen Untergang. Im Allgemeinen aber, meine liebe Martha, denken die Männer: „O, wenn es die Eine nicht ist, dann ist es die Andere!“ — Sage mir aber nur, was Dich auf diese Gedanken bringt. Thun Dir die Herzen leid, die Du in London gebrochen hast? Ich fürchte, es werden nicht allzu viele sein, denn verlobten jungen Damen meine Liebe, sieht man schon von ferne an, daß sie wie bevorzugte Bilder in der Ausstellung, wie man zu sagen pflegt, „verkauft“ sind.“

„Verkauft?“ wiederholte Martha mit leiser Stimme.

„Aber jetzt mußt Du mit dem Reden einmal aufhören,“ sagte Isa aufstehend und den Rock, an dem sie nähte, in die Hand nehmend. „Hier, probire einmal an, und sieh, ob Dir die Lage recht ist. Sind diese kleinen schwarzen Schleifen nicht höchst fein?“

Aber Martha schenkte den kleinen schwarzen Schleifen nicht die nöthige Aufmerksamkeit, sondern ließ sich erschöpft in ihren Sessel zurücksinken, sobald Isa mit dem Anprobiren fertig war.

„Hast Du schon Anordnungen wegen Papas Frühstück für morgen früh gegeben?“ fragte Isa, wieder weiter nähend.

„Nein, weshalb?“

„Ich hörte ihn den Wagen auf sechs Uhr bestellen; er hat eine Aufforderung zum Schulrath zu kommen, erhalten, und Du wirst schwerlich so zeitig auf sein.“

„Du thust am besten, Susanna die nöthigen Anordnungen zu geben, damit der arme Papa nicht mit nüchternem Magen die Fragen des Schulraths auszuhalten hat.“

Martha läutete dem Mädchen und besprach sich mit ihm. Nach einer Weile, während sie schweigend ihrer Schwester zugesehen hatte, stand sie auf und wollte leise das Zimmer verlassen.

„Gehst Du zu Bett?“ fragte Isa aufblickend.

„Nein, Isa, ich will noch ein wenig ins Freie gehen.“

„Um diese Stunde?“

„Ich thue es oft. Die Hitze ist nicht mehr zu ertragen, ich muß frische Luft schöpfen.“

„Nun, so geh, mein Herz, vielleicht thut Dir die Luft gut. Aber, Kind, Du hast noch Dein Perlenkollier um den Hals.“

„Laß nur, Isa, ich mag nicht erst hinaufgehen, um es abzulegen. Abendthau ist gut für Perlen, sagt man.“

„Ja, aber nicht für den Hals, um den sie hängen. Du mußt etwas über Kopf und Schulter nehmen, Du bist ganz erhitzt und holst Dir sonst den Schnupfen. Denke nur, Martha, eine Braut mit einem Schnupfen! Gott bewahre mich, es wäre gräßlich!“

„Ich brauche wirklich nichts, Isa.“

„Ich lasse Dich sonst nicht fort, alles Reispulver der Welt kann eine rothe Nase nicht verdecken. Es ist mir, als sehe ich sie schon wie einen Rubin unter Deinem Schleier hervorstrahlen. Sei schön folgsam,“ — sie nahm einen weißen, weichen Shawl von der Wand — „und laß Dich da hineinwickeln. Ich kann Dir nur sagen, Du siehst höchst nett aus. Nun gieb mir einen Kuß und lauf. Bleib aber nicht zu lange draußen, hörst Du? Du weinst doch nicht gar, Martha?“ Sie blickte ihr zärtlich besorgt ins Gesicht.

„Du bist so gut, Isa, Ihr Alle seid so gut gegen mich, und ich verdiene es gar nicht,“ schluchzte sie, an die Schulter der Schwester gelehnt. „O, Isa, liebe Schwester, versprich mir, daß Du mich immer lieb behalten willst, immer, was auch kommen möge.“

„Thörichtes Kind, Du solltest doch wissen, daß nichts auf der Welt unsere Liebe erschüttern kann! Aber jetzt lauf, Du kleines dummes Ding, sonst komme ich heute nicht mehr zum Nähen.“

Isa war eine erfahrene und gescheidte Frau, aber Marthas Benehmen konnte sie sich gar nicht erklären. Etwas fehlte dem Mädchen, aber was, das suchte sie vergeblich herauszufinden. Eigentlich zwar gefiel es ihr, daß sie so voll Unruhe und Zweifel war, denn sie hielt nicht viel von den Mädchen, denen die Wahl eines Gatten nicht mehr Sorge macht als die Wahl eines neuen Kleides. Sie hatte ihr armes kleines mutterloses Schwesterchen um all ihrer Bedenklichkeiten willen noch lieber als sonst. Sie hatte Etwas aus ihrem Zimmer zu holen vergessen und stand eine gute Weile vor dem Bettchen still, in dem ihre beiden Knaben schliefen; ihre eigene Brautzeit fiel ihr ein, und sie bückte sich tief, um ihre Kinder auf die vom Schlafe gerötheten Wangen zu küssen. Sinnend und träumerisch kehrte sie dann wieder in das Zimmer zurück, um ihre Arbeit fortzusetzen.

Es kam ihr vor, als ob die Lampe nicht mehr so hell wie zuvor brenne. Sie drehte sie weiter empor und fing an, wieder zu nähen. Nach einer Weile hörte sie den Diener das Haus zuschließen.

„Warten Sie noch ein wenig, Brown,“ sagte sie, „Miß Martha ist noch draußen.“

„Ich bitte um Entschuldigung, Miß Martha ist schon vor einiger Zeit hinaufgegangen.“

„Aber ich habe sie doch nicht kommen hören.“

„Sie ging durch das Studirzimmer des Herrn.“

„Dann ist es gut. Machen Sie nur zu. Ist Papa schon zu Bett gegangen?“

„Ja, Madame, bald nachdem Miß Martha hereinkam.“

„Ich werde noch aufbleiben, Brown, ich habe noch etwas zu thun. Warum brennt nur die Lampe so trübe?“

„Die Lampe wird nicht daran Schuld sein, Madame, der Nebel macht so dunkel. Es ist plötzlich so nebelig draußen geworden, daß man nicht zwei Schritte weit sehen kann.“

„Wahrhaftig,“ sagte Isa, an das Fenster tretend, „ich habe es mir gleich gedacht, daß die Hitze irgend Etwas mit sich bringen würde. Schicken Sie mir noch eine Lampe, Brown.“

Die zweite Lampe ward gebracht. Thüren und Fenster wurden geschlossen und die Vorhänge niedergelassen. Isa nähte noch eine Zeit lang fleißig; als sie endlich auch zur Ruhe ging, klopfte sie im Vorbeigehen leicht an die Thür von Marthas Zimmer.

„Schlafe gut, mein Herz, und träume etwas Schönes! Ich hoffe, der Nebel hat Deine Nase verschont.“ Nichts regte sich drinnen. „Ach, sie schläft schon,“ flüsterte Isa leise. „Das ist recht! Armes kleines Ding!“ — —

Isa war keine besondere Freundin des frühen Aufstehens. Sie nahm sich am nächsten Morgen Zeit, sich und die Kinder in aller Gemüthlichkeit anzuziehen. Als sie mit ihnen in das Frühstückszimmer hinunterkam, war Martha noch nicht da.

„O, das faule Mädchen!“ dachte Isa, einstweilen in den Garten hinaustretend. Ein frischer Wind, der sich in der Nacht erhoben, hatte den Nebel hinweggeblasen, so daß nur noch hier und da einzelne Streifen davon in Spalten und Klippen hingen. Der Himmel war rein und blau. Als Isa beim Stalle vorbeiging, kam Mason gerade mit dem Ponywagen vom Bahnhof zurück.

„Kam der Herr noch zum Zuge zurecht?“ fragte ihn Isa.

„O ja, Madame, wir hatten noch Zeit genug. Der Herr läßt Ihnen sagen, daß er vielleicht gegen Abend zurückkommen wird, weil er möglicherweise nach Canterbury muß.“

Isa überlegte einen Augenblick, was ihr Vater wohl in Canterbury zu thun haben könne; dann ging sie mit ihren Knaben, die unterdessen die Ponys gestreichelt hatten, zum Hause zurück und warf eine Hand voll Kies gegen Marthas Fenster.

„Komm herunter, Du Langschläferin, und gieb uns unser Frühstück, wir sind hungrig!“

Es blieb Alles still oben.

„Dürfen wir sie nicht aufwecken?“ bat der älteste der Knaben.

„Nein, mein Junge, das arme Tantchen wird wohl noch müde sein.“

„Aber Mama, wir sind schon so hungrig und möchten gern unser Frühstück haben.“

„Wartet nur noch ein kleines Weilchen, Tante Martha muß ja gleich kommen.“

Aber Martha kam nicht.

„Lassen Sie das Frühstück hereinbringen, Brown,“ sagte Isa nach zehn Minuten zu diesem, „und lassen Sie Miß Martha durch Susanna sagen, daß das Frühstück aufgetragen ist.

Brown entfernte sich, aber er kehrte nicht zurück. Statt seiner ließ sich draußen auf dem Corridor ein seltsames Murmeln und Flüstern hören. Isa hatte keine Ahnung, was es bedeuten könne; aber es klang so sonderbar, daß es sie unwillkürlich ängstlich machte. Sie öffnete die Thüre und die Dienstboten ziehen sich eilig in die hinteren Regionen zurück, nur Susanna bleibt. Sie hat die Hände fest auf die keuchende Brust gepreßt und ihr Antlitz ist mit Todesblässe überzogen.

„Um Gotteswillen, Susanna, was ist geschehen? Ist irgend Jemanden ein Unglück zugestoßen?“ ruft Isa entsetzt.

„O, Madame! Miß Martha ist nicht in ihrem Zimmer!“

„Nun, dann wird sie wohl spazieren gegangen sein. Warum geht Niemand, um sie zu rufen? Was um des Himmels willen stehst Du da, als hättest Du ein Gespenst gesehen?“

„Sprechen Sie nur jetzt nicht von Gespenstern, ich bitte Sie, Madame! Miß Martha ist gestern Abend nicht ausgegangen, sie ist heute Nacht gar nicht im Hause gewesen.“

„Warum nicht gar!“ Isa wird bleich bis in die Lippen. „Brown sah sie ja hereinkommen.“

„Aber sie hat sich nicht niedergelegt, ihr Bett ist noch gerade so, wie ich es gestern zurecht gemacht habe. Ach, Du lieber Gott!“

Mit einem Schrei der Angst fliegt Isa die Treppe hinauf. Susanna hat Recht — das Bett ist unberührt und augenscheinlich hat Niemand darin geschlafen. Von Martha ist keine Spur zu entdecken. Mit ängstlichen Gesichtern und scheuem Flüstern drängen sich die Dienstboten zusammen. Isa sucht mit Gewalt ihre Fassung zu bewahren.

„Aber Brown,“ wandte sie sich an diesen, „Sie sagten mir doch, Miß Martha sei in Papas Studirzimmer gegangen, als sie mir die zweite Lampe brachten?“

„Jemand ist hereingekommen, das ist gewiß. Ich dachte natürlich, es sei Miß Martha. Ich kann einen Eid darauf ablegen, daß Jemand an dem Fenster des Vorhauses vorbeiging und in das Zimmer des Herrn trat. Aber der Nebel war so dicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

Hermann Friedländer, Thorn.

☞ Baarsystem! ☜ — ☞ Feste Preise! ☜

Den Eingang eleganter Neuheiten in

Damen-Confection,

Kleiderstoffen, Seidenstoffen

zeige hiermit ganz ergebenst an.

Auf jedem Stück steht der feste Verkaufspreis.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch **rückständigen Mieths- und Pachtzinsen** für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- und Canon-Beträge, Anerkennungsgebühren usw. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betr. städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 20. October 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Deckung des Bedarfs für die hiesigen städtischen Schulen wird die Lieferung des jährlich ca. 200—250 Centner betragenden Quantums an **Steinkohlen** zur Heizung hierdurch ausgeschrieben und zwar für die Zeit von sofort bis 1. April 1898.

Angebote sind postmäßig verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen

bis zum 27. October d. J.,
Nachmittags 6 Uhr

in unserm Bureau I abzugeben, wo auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht ausliegen.

Thorn, den 22. October 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der **Feststellung der Steuerpflichtigen** für das Steuerjahr 1. April 1897/98 findet am

27. October d. Js.

eine Aufnahme des Personenstandes der gesammten Einwohnerschaft einschließlich der Militärpersonen statt. Die hierzu erforderlichen Vordruckbogen werden den Hausbesitzern bezw. deren Stellvertretern in diesen Tagen zugehen, und machen wir diesen die **genaue** Ausfüllung derselben, nach Maßgabe der auf der ersten Seite dieser Bogen gegebenen Anleitung, zur Pflicht.

Indem wir noch darauf aufmerksam machen, daß solche Personen, welche die von ihnen zu vorstehendem Zwecke erforderte Auskunft verweigern, oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist garnicht oder unvollständig ertheilen, gemäß § 68 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 mit einer Geldstrafe bis 300 M. bestraft werden können, ersuchen wir die Hausbesitzer bezw. deren Stellvertreter, die ausgefüllten Vordruckbogen **spätestens am 3. November d. Js.** zur Vermeidung der **kostenpflichtigen** Abholung in unserer Kämmerei-Nebenkasse zurück zu reichen.

Thorn, den 17. Oktober 1896.

Der Magistrat.

Glücksmüllers
Gewinnerfolge
sind rühmlichst bekannt!

Ziehung den 5. und 6. November.

Mit nur 3 Mk. zu gewinnen

100,000 Mk.

ist fürwahr nicht schlecht!

Grosse Geld-Lotterie
der Ausstellung Stuttgart.

Baar-Geld ohne Abzug

1 Gew. **100,000** Mk.
1 Gew. **30,000** Mk.
1 Gew. **15,000** Mk.
u. s. w. zusam. 4340 Geldgew.

237,000 Mk.

und 500 Gewinne im Gesammtwerthe

75,000 Mk.

Stuttgarter Loose à 3 Mk.
Porto u. Liste 30 Pf. empf. u versendet das **Bankgeschäft**

Ludwig Müller & Co.,
Berlin C., Breitestrasse 5, beim Kgl. Schloss.

Staatsmedaille 1888.

Man **versuche** und **vergleiche** mit anderen Schokoladen in gleichem Preise

Hildebrand's Deutsche Schokolade

zu M. 1,60 das Pfund.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, **Berlin.**

Hauptgew. **100000** Mark

$^1/_3$ Orig.-Loos 1 Mk. — **30000, 15000, 7500** etc. — $^1/_1$ Orig.-Loos 3 Mk.

zus. **4840** Gewinne im Betrage von Mk. **342 000**

Grosse Stuttgarter Geld-Lotterie

Ziehung am 5. und 6. November.
Original-Loose à 1 Mark. und à 3 Mark.
Porto und Liste 30 Pfg.

Friedrich Starck, Bankgeschäft, Neustrelitz.

Schmiedeeiserne

Grabgitter

liefert billigst die **Bau- u. Reparatur-Schlosserei** von

A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Mäuse und Ratten

werden schnell und sicher getödtet durch Apothek. **Freyberg's** (Delitzsch) **Rattenkuchen „Delicia".** Menschen, Hausthieren und Geflügel unschädlich. Wirkung tausendfach belobigt. Dos. 0,50, 1,00 u. 1,50 bei
Anton Koczwara, Thorn.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco.

Das Grundstück

Jakobsvorstadt Nr. 31 ist unt. günst. Beding. z verkaufen **F. Klinger,** Stewken.

Ein gut erhaltenes

☞ **Billard** ☜

preiswerth zu verkaufen.
Zu erfragen in der Expedition dies. Ztg.

Für Restaurateure!

Meine Spühlapparate

sind die besten und empfehle dieselben billigst.

H. Patz, Klempnermeister.

Hohle Zähne

erhält man dauernd in **gutem brauchbaren** Zustande und **schmerzfrei** durch Selbstplombiren mit Künzels flüssigen Zahnkitt. Flaschen für 1 Jahr ausreichend a 50 Pf bei: **Anders & Co.**

Nur aus baarem Gelde ohne Abzug

bestehen die Gewinne nachfolgender Lotterien:
Stuttgarter Ausstellungs-Lotterie; Ziehung am 5. Novbr cr. Hauptgew. M. **100,000;** Loose a M. 3,50.
Berliner Rothe Kreuz-Lotterie; Hauptgewinn M. **100,000;** Loose a M. 3,50.
Kieler Geld-Lotterie; Hauptgew. M. **50,000;** Loose a M. 1,10 empfiehlt die Hauptagentur
Oskar Drawert,
Thorn, Gerberstraße Nr. 29.

Flüssige Kohlensäure, chemisch rein, pro Füllung von reichlich 8 Kilo zu

Mark 5,25

frei **Haus** oder **Bahnhof Thorn** in besten Stahlflaschen. Flaschen stets sofort nach Entleerung franco zurückerbeten. Drei Mon. miethefrei, dann 2 Pfg. pro Tag u. Flasche.

W. Böttcher,
Spedition, **Thorn.**

Echte Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich.** 2 mal prämiirt.

Seit 1863 mit grösstem Erfolg eingeführt, entschieden beliebteste und angenehmste Toilettenseife zur Erlangung eines jugendfrisch geschmeidig reinen Teints.

☞ Unentbehrlich für Damen-Toilette und für Kinder, vorzüglich zur Reinigung von **Hautschärfen, Ausschlägen, Hautjucken, Flechten, Kopfgrind, Schuppen.** Der 33jährige Erfolg im In- u. Auslande spricht mehr als jede Reclame. à 35 Pfg. bei **Anders & Co.** in Thorn, Breitestr. 46 u. Brückenstr.

Färberei und chemische

Wasch-Anstalt

Ludwig Kaczmarkiewicz,
THORN, 36 Mauerstraße 36
empfiehlt sich zum **Färben u. Reinigen** aller Arten
Herren- u. Damen-Garderoben.

Eine firme Landwirthin,

möglichst evangelisch, polnisch sprechend, angenehmes Aeußere bis 30 Jahre alt, Antritt Uebereinkunft, 500 Mk. Einkommen, **gesucht.** Offerten, Zeugnisse, Photographie an
Rittergut **Gurowo,** per **Zydowo**

Eine ordentliche

Kinderfrau

oder älteres Mädchen gesucht
Gerechtestraße Nr. 3, 1 Treppe.

Aufwärterin

sogleich gesucht — Breitestraße 23.

Schneidergesellen

für Civil und Militär sucht
Otto Wothe. Gerstenstraße 14, III.

Suche von sofort einen tüchtigen, selbstst. **Kastenbauer** bei hohem Lohn u. dauernd. Stell.

Wittwe **A. Gründer, Wagenfabrik.**

Für mein **Destillationsgeschäft** suche ich zum baldigen Eintritt einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

G. Hirschfeld.

WALTER BRUST
Katharinenstraße 3/5,
Mechanische Werkstätte
für Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen, Anfertigung elektrischer Klingelanlagen und Haustelegraphen 2c.

Fußbodenlack und Oelfarben

zum Selbstanstrich billigst bei

J. Sellner, Gerechtestr. 96.

Sie danken mir

ganz gewiß, wenn Sie nützliche Belehrung über neuesten ärztlichen **Frauenschutz** lesen, per Krzb. gr, als Brief gegen 20 Pfennig Porto.
R. Oschmann, Konstanz (Baden) M. 91.

Neuer Gummizug

in alten Herren- u. Damenstiefeletten wird sauber zu verschiedenen Preisen eingesetzt
Heiligegeiststraße 19, Hof rechts.

Kaufe und verkaufe alte und neue **Möbel.**

J. Skowronski, Brückenstraße Nr. 16.

Den geehrten Damen von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mich nach langjähriger practischer Ausbildung in der

Damen-Schneiderei

selbstständig gemacht habe und bitte ich um gütige Aufträge, um deren prompte Ausführung ich stets bemüht sein werde.

Hochachtungsvoll

H. Michaelis, Tuchmacherstraße 12.

Im Leben nie wieder!

Rothe Pracht-Betten

mit kl. unbedeutenden Fehlern vers. so lange noch Vorrath ist, für

12 1/2 M. 1 gr. Ober-, Unterb. u. Kiss., reichl. m. weich. Bettf. gef., für
15 1/2 M. roth. Hotelbett, compl. Gebett m. sehr weich. Bettf. gef., für
20 M. prachtv. compl. roth. Ausstatt.-bett, breit, m. sehr weich. Bettf. gef.

Bettf.-Preisl. u. Anerkennungsschreiben gratis Nichtpass. zahle d. Ged retour.

A. Kirschberg, Leipzig 26.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen

Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Vorzügl. selbst-eingekochte **Preisselbeeren,** tafelfertig, sowie

Senf-, Dill- u. Pfeffergurken

empfiehlt in bekannter Güte
M. Silbermann, Schuhmacherstr. 15.

Bei vorkommenden Festlichkeiten,

Diners u. Dejeuners hält sich zum Anrichten derselben bestens empfohlen
Louise Charnitzka, Oekonomin, Coppernikusstr. 31, II.

Ein Laden

mit **Wohnung** vom 1./10. 96 zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Wohnung

in der 2. und 3 Etage vermiethet
P. Trautmann, Gerechtestraße.

---

1 Wohnung 1 Tr., 2 Zim. 2c. f. 70 Thl. sofort zu vermiethen Schillerstraße Nr. 20.

II. Etage von sofort zu vermiethen 17. Altst. Markt 17. **Geschw. Bayer.**

Im

Neubau Schulstr. 10|12

sind Wohnungen von 12 u. 6 Zimmern von sofort zu vermiethen. **G. Soppart.**

Wohnung

zu vermiethen — Bäckerstraße 45.

I. u. II. Etage,

große Wohnungen von 8 Zimmer nebst sämmtlichem Zubehör, Pferdestall und Remise, von sofort oder später zu vermiethen **Brombergerstr. 60.**

---

1 Wohnung,

1. Etage, 4 Zimmer, Balkon, Küche, Speisekammer, Entree und Zubehör zu vermiethen Grabenstr. 2. Zu erfr. bei **Rux,** 3 Tr.

Ein kl. möbl. Zimmer

billig zu vermieth **Strobandstr. 16,** pt. r.

---

2 möblirte Zimmer

z. verm. **E. Brock,** Mocker, Lindenstr. 5.

---

1 kl. möbl. Zimmer mit guter Pension billig zu haben Gerechtestraße 2, 1 Tr., l.

---

2 kl. Z. u. Küche Strobandstraße 22.

---

1 oder auch zwei **möblirte Vorderzimmer** zu vermiethen. Schillerstr. 6. I.

---

1 möbl. Zimmer mit sep. Eingang mit auch ohne Pension — Bäckerstr. Nr. 11, I.

Schön möbl. Zimmer

zu vermiethen, eventuell mit Pension
Araberstraße 4, 1. Etage.

Ein bezw. zwei

möbl. Zimmer

sofort zu vermiethen.
Wwe. Swit, Mauerstraße 75.

---

2 herrsch. möbl. Zimmer, mit oder ohne Burschengelaß, sind von sofort zu vermiethen **Brückenstraße 17, 2 Treppen.**

---

1 m. Zim., prt., m. Kab. z. v. Strobandstr. 17.

Ein möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension zu haben
Gerberstraße 14, II.

---

1 mbl. Zim. zu verm. Strobandstr. 8, prt.

Privatspeisehaus.

Vorzüglichen billigen Mittagstisch in und außer dem Hause.
L. Charnitzka, Coppernikusstr. 31, II.
Daselbst sind 2 gut **möblirte Zimmer** auf Wunsch mit Burschengelaß z. vermiethen.

Guten Mittagstisch in u. auß. d. H. verabf.
A. Schönknecht, Bäckerstr. 11, prt.

Guter koscherer Mittagstisch!

Ww. **Waldmann,** Araberstr. 4, 1. Et.

Guten כשר Mittagstisch

offerirt **L. Platau,** Seglerstraße 9, prt.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons,
☞ **zu den billigsten Preisen** ☜
bei

S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.